

Ersteht Dienstag,
Dienstag, Samstag
und Sonntag
in der Preis-Beilage
des Sonntags-
Blatts.
Bestellpreis
pro Quartal
für Stadt und Land
90 Pf.
einschließlich
A. 1.10.



Einrückungspreis
für Kleinzeilen und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.,
bei mehrmaliger je 6
auswärts je 8 Pf.,
die 10spaltige Zeile
oder deren Raum.
Gewerbliche
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 195. | Man abonnirt auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten. | Samstag, 16. Dezember | Bekanntmachungen aller Art finden bei erfol-
gung die Verbreitung. | 1899.

Seine Königliche Majestät haben am 11. Dezember d. J. aller-
gnädigst geruht, dem evangelischen Pfarrer Böhler in Untergruppenbach,
(geb. Altensteiger) die nachgesuchte Dienstentlassung zu erteilen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 12. Dezbr. Das Haus ist gut besucht.
Die Tribünen und Logen sind gefüllt. Nach kurzer, un-
wesentlicher Debatte über den Telegraphenwegesehwandwurf,
der nach den Kommissionsbeschlüssen in zweiter Lesung an-
genommen wird, folgt die Staatsberatung. Abg. Dr.
Lieber (Centr.) führt aus: Unter dem Eindruck des gestri-
gen Tages werden wir alle der Ansicht sein, daß wir uns
mehr als je davor hüten müssen, die Staatsberatung unter
einem fremden Gesichtspunkt vorzunehmen. Die gute Finanz-
lage, wozu wir gestern ein hohes Lied haben singen hören,
verdanken wir der sorgfältigen Staatsberatung. Daran wollen
wir auch diesmal festhalten. Für die gestrigen Mitteilungen
muß der Reichstag den Regierungen dankbar sein. Jetzt
endlich ist damit die Sache auf den Boden gestellt, worauf
sie von Anfang an hätte stehen sollen. Bezüglich der
Streichung der Rüstungspunkte meine ich, daß sie doch in jedem
Fall erst aufgebracht werden müssen. Von einer Ergänzung
oder dem Ausbau des früheren Flottengesetzes kann nach der
Erklärung des Reichskanzlers bezüglich der Beschaffung der
Mittel nicht gesprochen werden. Es soll eine Anleihe auf-
genommen werden. Es handelt sich um 783 Millionen auf
16 Jahre. Der Kredit Deutschlands ist freilich hinreichend
genug, um Anleihen unterbringen zu können. Das werden
aber nicht die einzigen Schulden sein, die wir in den
nächsten 16 Jahren machen müssen. So rasch sich ausbrechende
Bedürfnisse wie das Kriegsmaterial soll man überhaupt nicht
auf Anleihen nehmen. (Sehr richtig!) Die verbündeten
Regierungen werden bezüglich der Deckung der Mittel mit
sich reden lassen. Ich kann für meine politischen Freunde
wenig, um nicht zu sagen gar keine, Geneigtheit in Aussicht
stellen, und heute schon dazu zu erklären, die sämtlichen,
beinahe 800 Millionen mit Anleihen zu decken. Graf Lim-
burg-Stirum betont, die Finanzlage fordere zu größerer
Sparsamkeit auf. Wir vermüssen im Reich eine kräftige
Finanzinsanz, die in ihren Machtbefugnissen so ausgestaltet
ist, daß sie ihre Ansichten durchsetzen kann. Redner geht
näher auf den Etat ein und erklärt dann, er und seine
Freunde seien bereit bei einer Verstärkung der Flotte mit-
zuwirken. Staatssekretär Graf Bülow bemerkt, er möchte
aus Gründen, die er gestern vor Eintritt in die Tages-
ordnung andeutete, jetzt nicht auf das Samoaabkommen ein-
gehen. Das könne er aber jetzt mit aller Bestimmtheit er-
klären, daß das Abkommen über Samoa keinerlei geheime
Klauseln, noch geheime Bedingungen enthalte, weder in
politischer noch in wirtschaftlicher Beziehung, und daß mit
diesem Abkommen keinerlei Pflichten übernommen worden

seien, weder politischer, noch wirtschaftlicher Natur, weder
gegenüber England, noch gegenüber Amerika. Abg. Bebel
will zunächst den Etat etwas schärfer kritisieren. Den vor-
trefflichen Einnahmen ständen wachsende Ausgaben gegenüber.
Für die vom Staatssekretär Thielenmann aufgemachte Rech-
nung gebe Redner keinen Schutz. Die Reichsschulden
seien gewaltig angewachsen, auch die Summen für die
Offizierspensionen. Habe man denn so viele Marineoffiziere
deshalb pensioniert, weil man Kapitane für die Flotten-
vorlage brauche? (Heiterkeit.) Unsere Politik erinnere an
die des „Roi Soleil“. Es sei wunderbar, daß der Staats-
sekretär Tirpitz entgegen seinem Worte als Mann und
Staatssekretär eine neue Flottenvorlage hier vertrete. Die
Vertreter des Bundesrats hätten gestern überhaupt nicht
von einer Flottenvorlage sprechen dürfen, da sie nicht auf
der Tagesordnung stand. Der Präsident unterbricht den
Redner und bemerkt, er sei der Hüter der Geschäftsordnung
und werde keine Uebertretung zulassen. Nach der Verfass-
ung, die über der Geschäftsordnung stehe, müßten die Ver-
treter des Bundesrats jederzeit gehört werden. Er könne
daher diese nicht zur Sache rufen. (Heiterkeit.) Bebel
fährt fort, wenn tatsächlich nur einer in Deutschland entscheide,
wozu habe man dann den Bundesrat? England als Flotten-
macht und Deutschland als Landmacht könnten sich vor-
trefflich ergänzen und die Welt regieren. England sei wohl
eine Niederlage in Südafrika zu wünschen. Dies könne aber
Englands Macht nicht wesentlich schwächen. Nehme der
Reichstag jetzt die Flottenvorlage an, so komme im nächsten
Jahr eine neue Militärvorlage. Staatssekretär Tirpitz
weist den Vorwurf Bebel, er habe sein Mandatwort einge-
setzt, innerhalb fünf Jahren keine neue Vorlage zu bringen,
als unrichtig mit scharfen Worten zurück.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 15. Dezbr. Wie man uns von liberaler
Seite mitteilt, ist nunmehr als Gegenkandidat gegen Hrn.
Schaible, Hr. Karl Reichert, Sägmühlbesitzer in
Ragold, aufgestellt worden.
* Freudenstadt, 13. Dez. Zur Gemeinderats-
wahl, die gestern stattfand, hatten weder der nationale
Volksverein noch die Volkspartei öffentlich Stellung ge-
nommen; sie trug somit keinen politischen Charakter. Die
seitigen Gemeinderäte Bernhardt, Winkler und R. Schmidt
wurden wieder gewählt mit 561, 478 und 455 Stimmen.
An Stelle des wegen hohen Alters zurückgetretenen Ge-
meinderats Steuer und des verstorbenen Bankiers R. Haug
kamen zwei Bürgerausschußmitglieder in den Stadtrat und
zwar: Karl Groß, Holzhändler mit 451 und David Weber,
Bendenmacher mit 361 Stimmen.
* Altbuda, 12. Dezbr. Bei der heute hier vorge-

nommenen Ortsvorsteherwahl wurde Michael Rentschler,
Bauer und Gemeindepfleger zum Ortsvorsteher der hiesigen
Gemeinde gewählt.

* Unterjesingen, 12. Dez. Einer Kohlenvergiftung
wären letzten Freitag Bundarzt Kostert von hier und
seine Frau beinahe zum Opfer gefallen. Zur Heizung des
Bödenzimmers benutzten sie schon seit längerer Zeit einen
Kohlenofen mit Dauerbrand. Letzten Freitag hatten wir
starken Nordwind, der die giftigen Kohlengase im Raum
offenbar wieder rückwärts ins Wohnzimmer drängte. Frau
Kostert fühlte alsbald Uebelkeit u. mußte sich im Wohnzimmer
zu Bett legen. Als nachmittags ihr Mann im Wohnzimmer
beschäftigt war, befiel ihn plötzlich ein Schwindelanfall; er
wollte sich erheben, fiel aber ohnmächtig zu Boden. Die
Frau, die im Wohnzimmer den Fall ihres Mannes hörte,
eilte ihm schnell zu Hilfe, hatte auch noch so viel Geistes-
gegenwart schnellstens ein Fenster zu öffnen, fiel aber dann
auch vom Kohlenofen betäubt ohnmächtig zu Boden. Zum
Glück konnte nun durch das geöffnete Fenster das giftige
Kohlengas entweichen und bei beiden Ehegatten kehrte nach
einiger Zeit das Bewußtsein zurück.

* Stuttgart, 14. Dez. Nach dem Verlauf der gestri-
gen Sitzung der württembergischen Abgeordnetenkammer
scheint die Steuerreform gesichert, da ein Teil der Volkspartei
erklärt hat, ihren seitigen, die erste Kammer be-
treffenden Widerstand aus wirtschaftlichen Rücksichten fallen
zu lassen. In der betreffenden Erklärung heißt es u. a.:
„Die Unterzeichneten geben durch ihre Abstimmung der
Uebergerung Ausdruck, daß eine Steuerreform für eine
Reihe großer württembergischer Gemeinden eine Forderung
von unausschießbarer Dringlichkeit ist, da dieselbe die not-
wendige Voraussetzung der Abschaffung und Abwehr in-
direkter Gemeindesteuern, vor allem der Fleischsteuer bildet.
Die Ausnützung einer solchen Notlage des Landes, seitens
der eine Erweiterung ihres politischen Wirkbereichs an-
strebenden Kammer der Standesherren läßt leider die Wahl
des geeignetsten Wegs nicht frei und zwingt uns, angesichts
der Erfahrungen des laufenden Jahres den wirtschaftlichen
Bedürfnissen der Gegenwart mehr Rechnung zu tragen, als
staatsrechtlichen Bedenken der Zukunft.“

* Bamberg, 13. Dez. Im hiesigen Bahnhof entgleit
soeben der Nürnberg-Personenzug; eine Person ist tot,
zwei schwer verwundet.

* In den Mainzer Fabriken, Brauereien und Mälze-
reien wird jetzt gegen das Ueberhandnehmen der Mäuse der
Löffler'sche Mäusebazillus angewendet, der sonst nur bei der
Landwirtschaft in Anwendung kam. Einigen Mäusen werden
die Bazillen einer ansteckenden Seuche eingepfropft, man läßt
die Tiere wieder laufen und bald wird die ganze Mäuse-

Erläuterungen über das bürgerl. Gesetzbuch. (Fortsetzung.)

Einen ganz bedeutenden indirekten Zwang zu Errich-
tung von Vermögens-Verzeichnissen übt auf die Eheleute
der § 1362 des B. G. B. aus, der bestimmt: zu Gunsten
der Gläubiger des Mannes wird vermutet, daß die im
Besitz eines der Ehegatten oder beider Ehegatten befindlichen
beweglichen Sachen dem Manne gehören; dies gilt auch für
Inhaberpapiere und für Ordrepapiere, die mit Blanko-
indossament versehen sind, eine Ausnahme machen nur die
ausschließlich zum persönlichen Gebrauch der Frau be-
stimmten Sachen, nämlich deren Kleider, Schmuckfachen
und Arbeitsgeräte. Diese Rechtsvermutung wird natürlich
durch Gegenbeweis entkräftet und ein solcher Gegenbeweis
wird am allereinfachsten durch öffentliche Vermögensverzeich-
nisse erbracht, sie bilden auch die Grundlage für die
künftige Gemeinschaftsausgliederung und werden in der
Regel auch darüber Aufschluß geben, wieviel und was
jedes der beiden Eheleute von seinen Eltern als Ausstattung
erhalten hat. Diejenigen, die schon öfter Gelegenheit hatten,
ehelichen Gemeinschaftsausgliederungen anzuwohnen,
wissen, wie schwierig dieselben seither oft schon gewesen sind
und da hatte man alle Hilfsmittel, Inventuren, Kauf-
verträge und Teilungen, zur Hand. Wenn aber diese
Grundlagen fehlen, wird die richtige Auseinanderlegung
noch viel schwieriger, man denke sich verwickelte Verhältnisse,
Streit unter den Parteien, in manchen Fällen wird sie
beinahe unmöglich sein. Ich richte deshalb an Alle, insbe-
sondere an Die, welche als Eltern oder Verwandte hiezu
besonders Gelegenheit haben, die dringende Bitte, mit allen
Mitteln darauf zu drängen, daß die jungen Eheleute ihre
Güterrechtsverhältnisse durch Sachverständige regeln lassen.
Die entstehenden Kosten können gar nicht in Betracht

kommen gegenüber dem dadurch erreichten Vorteil oder
umgekehrt gegenüber dem durch eine Unterlassung entstehen-
den Schaden.

Das neue Recht anerkennt eine Rechtspflicht der
Eltern, ihren Kindern im Falle der Absonderung vom
elterlichen Hausstand eine Ausstattung zu gewähren, nicht,
sondern gibt nur den Töchtern, falls diese nicht selbst aus-
reichendes Vermögen besitzen, einen Anspruch auf Gewährung
einer angemessenen Aussteuer; es geht aber davon aus,
daß für die Eltern eine sittliche Pflicht zur Ausstattung
besteht, indem es bestimmt, daß, was einem Kinde mit
Rücksicht auf seine Verheiratung oder auf die Erlangung
einer selbstständigen Lebensstellung von den Eltern zugewendet
wird, ohne daß sie dazu verpflichtet wären, nur insoweit
als Schenkung gelte, als die Ausstattung das den Umständen
insbesondere den Vermögensverhältnissen des Gebers ent-
sprechende Maß übersteigt.

Das Kind steht, solange es minderjährig ist, unter
elterlicher Gewalt; diese steht dem Vater zu und geht nach
seinem Tod — im Gegensatz zu seither — in ihrem ganzen
Umfang auf die Mutter über. Am Vermögen des Kindes
steht dem Vater bezw. der Mutter die Verwaltung und
Nutznießung zu.

Die elterliche Gewalt und die damit verbundene Ver-
waltung und Nutznießung des Vermögens endigt mit der
Volljährigkeit des Kindes, die Nutznießung endigt aber
jedenfalls mit der Verheiratung des Kindes. Dies findet
auch auf das Vermögen Anwendung, welches dem Kinde
von dem Ehegatten des Gewalthabers angefallen ist. Künf-
tig hat der Vater am Muttergut seiner Kinder oder die
Mutter am Vatergut ihrer Kinder die Nutznießung nicht
mehr wie seither lebenslanglich, sondern nur noch bis zur
Volljährigkeit der einzelnen Kinder.

Eine Ausnahme hiervon machen in Württemberg
diejenigen Fälle, in welchen nach zuvor zwischen den Ehe-

leuten bestandener landrechtlicher Errungenschaftsgesellschaft
oder allgemeiner Gütergemeinschaft die lebenslängliche Nut-
znießung schon Platz gegriffen hat. Auch ist mit Wirkung
für sämtliche zur Zeit des Inkrafttretens des B. G. B.
bestehenden Ehen die Bestimmung getroffen, daß der Güterstand
der landrechtlicher Errungenschaftsgesellschaft und der allge-
meiner Gütergemeinschaft den erbrechtlichen Anspruch der
lebenslänglichen Nutznießung des überlebenden Ehegatten
entsprechend dem bisherigen Gesetz begründet; mit andern
Worten, wenn eine vor dem 1. Januar 1900 geschlossene Ehe,
in welcher die landrechtliche Errungenschaftsgesellschaft —
und das ist bei uns beinahe ausschließlich der Fall — als
Vollrecht bestanden hat, getrennt wird, so hat an dem den
Kindern anfallenden Vermögen der überlebende Ehegatte
die lebenslängliche Nutznießung, auch dann, wenn die
Trennung der Ehe nach dem 1. Januar 1900 erfolgt, es
bleibt aber auch die unbedingte Verpflichtung zur inter-
pündlichen Sicherheitsleistung zur Ausstattung bestehen.
Die Verpflichtung zur Sicherstellung wird nach neuem Recht
nur ausnahmsweise dann begründet, wenn das Vermögen
der Kinder dadurch gefährdet wird, daß die Eltern die mit
der Vermögensverwaltung und Nutznießung verbundenen
Pflichten verlegen, z. B. der Vorschrift, das Vermögen in
mündelicheren Papieren anzulegen, nicht Folge leisten, oder
wenn die Eltern in Vermögensverfall geraten.

Das Vormundschaftsgericht hat die zur Abwendung
der Gefahr erforderlichen Maßregeln zu treffen, es kann
insbesondere Ablegung einer Rechnung, Hinterlegung der
Wertpapiere, Einschreibung derselben auf den Namen des
Kindes, schließlich auch Sicherstellung verlangen. Endlich
kann das Vormundschaftsgericht den Eltern die Vermögens-
verwaltung ganz entziehen.

Der Anspruch auf Alimentation, der einem unehelichen
Kinde gegen seinen Erzeuger zusteht, ist nach neuem Recht
erheblich erweitert. (Fortsetzung folgt.)

schon von der Seuche ergriffen und stirbt. Das Mittel bewährt sich gut, da in etwa 14 Tagen die Mäuse fast völlig verschwunden sind.

W. Berlin, 14. Dez. In der heutigen Bundesrats-Sitzung wurde festgesetzt, daß als Anfang des neuen Jahrhunderts der 1. Januar 1900 gelten soll.

* Kiel, 13. Dez. Die Frachtdampfer „Eibau“ und „Volga“ stießen in der Kieler Bucht zusammen. Die „Volga“ wurde so schwer beschädigt, daß man sie bei Friedrichsort auf den Strand setzen mußte.

Ausländisches.

* Paris, 13. Dez. Vor der neunten Strafkammer gab's heute ein Nachspiel zum Dreyfus-Prozess in Rennes. Nach dem Attestat auf Labori brachte die „Libre Parole“ fortgesetzte Angriffe, um darzutun, daß Labori gar nicht verwundet worden sei, weil man die Kugel nicht gefunden habe. Labori verklagte die Libre Parole auf einen Francs Schadenersatz, verlangt aber gleichzeitig die Insertion des Urteils in zweihundert Blättern. Anwalt Renard für die Libre Parole verlangt Verurteilung, wogegen Labori protestiert. Das Gericht beschließt die sofortige Verhandlung. Das Urteil lautet: 1 Francs Schadenersatz und Insertion des Urteils in 40 Pariser und 200 Provinzialblätter, was 25 000 Francs gleichkommt, also die Anträge Laboris übertrifft, die Libre Parole wurde außer zu Schadenersatz noch zu einer Geldstrafe von 2000 Frs. verurteilt.

* London, 14. Dez. Laut „Standard“ ist im Kriegesamt infolge der Verluste Methuens beschlossen worden, die Mobilisierung einer 7. Division mit einer 8. in Reserve vorzubereiten.

* Petersburg, 13. Dez. Der „Herold“ bemerkt zu Bülow's Rede: Die Reichsregierung verlangt die Bewilligung von Mitteln zur Verdoppelung ihrer Kriegesflotte und einer erheblichen Verstärkung der Wehrkraft Deutschlands. Der Leiter der äußeren Politik führt diese Forderungen mit einer Friedensrede ein, allein dieser Gegensatz ist nur ein scheinbarer. In Rußland, wie in dem übrigen Europa ist man von der Aufrichtigkeit und der Friedensliebe Deutschlands überzeugt. In Rußland ist man von der eigenen Friedensliebe Rußlands ebenso überzeugt wie von der deutschen. Es giebt keinen nennenswerten zwischen Politiker, der Bülow entgegengetreten wird, wenn er ausruft: „Die deutsche Politik ist weder habgierig, noch unruhig, noch phantastisch.“ Eben deswegen findet die deutsche auswärtige Politik jetzt so großes europäisches Vertrauen. In der Erklärung des Staatssekretärs: „die Stellung Deutschlands beruht auf dem unerschütterten Dreieck und den guten Beziehungen zu Rußland“ fährt das Blatt fort: „Unseres Wissens geschieht es hier zum ersten Male, seit dem Bestande der europäischen Allianzen, daß von Deutschland neben dem Dreieck die deutsch-russischen Beziehungen als Pfand der Bürgschaft für die Sicherheit Deutschlands in Europa bezeichnet werden. Es liegt nahe, hieraus darauf zu schließen, daß die Potsdamer Entrevue zur Einigung geführt hat, welche hochinteressant ist für den Frieden Europas.“

* Jerusalem hat gegenwärtig 60 000 Einwohner, und zwar 7000 Mohammedaner, 41 000 Juden, 6000 orthodoxe Griechen, 4000 römische Katholiken 1400 Protestanten, 800 Armenier, 200 unierte Griechen, 150 Kopten, 100 Aethiopianer, 100 Syriener und 50 unierte Armenier.

* Im ganzen Balkangebiet herrscht ungeheurer Schneefall. Die Eisenbahnjüge kommen sehr verspätet an, und man befürchtet eine vollständige Unterbrechung des Verkehrs.

* New-York, 7. Dez. Ein schrecklicher Fall von Lynchjustiz wird aus Raysfield in Kentucky gemeldet. Das Opfer war ein Neger Namens Coleman, der in Gewahrsam genommen worden war. Ein Mob von vielen tausend Weißen belagerte das Gefängnis, überwältigte die Wächter

und riß den Gefangenen aus seiner Zelle. Der Neger wurde auf einen Bloß außerhalb der Stadt getragen, an einen Baum gebunden und nach furchtbaren Martern verschiedener Art hinstücklich zu Tode geröstet. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

* New-York, 13. Dez. Die „Sun“ erklärt, Deutschland verjuche die Erwerbung einer Kohlenstation in Dänisch-Westindien.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

* Am Montag hat abermals ein schweres Gefecht am Modderriver stattgefunden, über welches heute eine Reihe von Telegrammen vorliegt. Wie aus diesen Depeschen, die teils amtlich, teils privat sind, übereinstimmend hervorgeht, haben dabei die Burenstreitkräfte einen Angriff des Generals Methuens blutig zurückgewiesen und den Engländern schwere Verluste beigebracht. Es sind dies nebenbei bemerkt, die nämlichen Burenstreitkräfte, von denen General Methuens seiner Zeit meldete, daß sie von ihm „vollständig besiegt worden“ und „gänzlich demoralisiert“ seien. Wir lassen hier die eingetroffenen Telegramme folgen:

* London, 14. Dezbr. Der Kriegskorrespondent der „Daily Mail“ meldet über das Gefecht am Montag: Der Kampf begann bei Tagesanbruch. Die schottischen Hochländer rückten über die Grasebene vor, und sahen sich plötzlich einem mörderischen Feuer aus einem Laufgraben in einer Linie von etwa 200 Meter ausgesetzt. Der größere Teil des Tages nahm einen furchterlichen Verlauf. Die Verluste, die die Engländer in einer Minute erlitten, waren erschreckend. Die Beigabe zog sich rasch zurück, erholte sich aber wieder und behielt ihre Stellung. Dies war auf dem linken Flügel. Auf dem rechten Flügel war die Gordebrigade durch die offene Ebene gegen die anderen Laufgräben vorgegangen und kämpfte fünfzehn Stunden lang gegen den unsichtbaren Feind. Um 11 Uhr vormittags wurden die Gordon-Hochländer vorgeschickt. Die Buren ließen sie eine Linie der Schützengräben passieren, nahmen sie aber dann unter Feuer. Erst bei Anbruch der Nacht hörte der Kampf auf. Ein Verzeichnis der Toten und Verwundeten ist noch nicht zu erlangen.

* London, 14. Dezember. Der Berichterstatter des Standard erzählt: Nach dem Zurückgehen der Hochländer-Brigade konnte bei der Neuansstellung das unter dem Namen „Schwarze Wache“ rühmlich bekannte Regiment nur noch 160 Mann aufweisen. Am Vormittag wurden die ersten Gordon-Hochländer vorgeschickt. Sie schritten äußerst tapfer zum Angriff auf das Zentrum der Buren, wo ihre toten und verwundeten Kameraden lagen. Sie fanden es unmöglich, die Schützengräben der Buren zu nehmen, deren Front Verbände aus Stacheldraht schützten.

* London, 13. Dez. Die Abendblätter veröffentlichen folgende Depesche aus dem Lager am Modderriver von Dienstag früh: Lord Methuens befahl am Samstag nacht den Vormarsch der Artillerie gegen die stark verschonte Burenstellung im Norden bei den Hügeln von Magerfontein. Sonntag früh begannen die Engländer die Stellung mit Artilleriefeuer zu beschießen und unterhielten den ganzen Tag heftige Kanonade. Es hatte den Anschein, daß die jeindlichen Geschütze zum Schweigen gebracht seien. Am Montag wurde das Feuer wieder aufgenommen, dann gingen die Engländer gegen die Burenstellung vor. Trotz des heftigen Feuers der englischen Artillerie behaupteten die Buren ihre Verschanzungen. Die englische Infanterie begegnete beim Vordringen einem tödlichen Gewehrfeuer. Die Verluste der Engländer sind schwer, hauptsächlich die der Hochländerbrigade.

* Lord Methuens Niederlage scheint hauptsächlich dadurch herbeigeführt zu sein, daß die Buren zu ebener Erde so unsichtbar verschonzt waren, daß die Schotten in geschlossener

Kolonie in das Schussfeld der Gewehre der Buren marschierten. So wurden ihnen in einer Minute die schwersten Verluste beigebracht.

* London, 13. Dezemb. Aus Moltens (Kapkolonie) wird vom 11. Dez. gemeldet: Gataces Truppe zieht sich nach Gypberg zurück, um dort Verstärkungen abzuwarten. Die Buren sind in viel größerer Stärke, als man angenommen hatte. Man glaubt, sie seien stark genug, um bald Moltens besetzen zu können.

* Ueber die Niederlage des Generals Gatace bei Stormberg im Norden der Kapkolonie wird noch die erstaunliche Mitteilung gemacht, daß der Führer, welcher die Truppen mehrere Meilen weiter führte, als der General beabsichtigte, ein — Polizist war! Eine Landkarte, auf welcher die Entfernungen der einzelnen Orte von einander genau angegeben sind, scheinen der General und sein Stab gar nicht besessen zu haben. Und dabei bewegten sich die Truppen auf heimischem Gebiete!

* London, 13. Dez. Amtlich wird bekannt gegeben, daß General Banchope in der Schlacht am Modderriver am Montag getötet und 293 Mann verwundet wurden, einschließlich 27 Offiziere, die vom Modderriver in Dranjeriver angekommen sind. General Gatace rückt von Bushmannshoek auf Sterkstroom zu.

* London, 13. Dez. Amtlich wird bekannt gegeben: General Witte meldet aus Ladysmith vom 12. Dezember, daß 32 Personen an Typhus und 3 an Dysenterie erkrankt sind, die im dortigen Hospital liegen.

* London, 14. Dezbr. Die Blätter besprechen einmütig die ernsthafte Niederlage Lord Methuens, stimmen aber darin überein, daß man nicht zurückgehen könne, sondern daß die Sache durchgefochten werden müsse. Die „Times“ drängt darauf, unverzüglich eine neue weitere Streitmacht von 30 000 Mann auszurufen und sagt, eine große Anzahl wohl ausgebildeter Militärs und Freiwilliger seien kampfbegierig, die Kolonien seien stolz, ihre Kontingente zu erhöhen.

* Brüssel, 13. Dez. Nach den hier eingetroffenen authentischen Nachrichten verlor General Gatace bei Stormberg von seinen 2700 Mann 1200, darunter 700 Gefangene. Die Division ist dadurch vollständig aufgerieben. — Gleichzeitig treffen hier Nachrichten über das Anwachsen des Aufstandes in der Kapkolonie ein.

* Aus Pietermaritzburg wird berichtet, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß die Buren von Beenen vorrückten, um den Mooifluß zu erreichen und die Brücken zu zerstören.

Ragold, 15. Dezbr. (Erklärung zur Landtagswahl.) Einige Herren, welche sich „Deutsche Partei des Bezirks Ragold“ nennen, haben mich seit Aufstellung meiner Kandidatur für den Landtag wiederholt mit gebissenen und vielfach die Wahrheit entstellenden Zeitungsartikeln angegriffen. Da ich wußte, wer die Herren sind, blieb ich ruhig und hoffte, daß sich die Wähler des Bezirks ihre Gedanken darüber machen. Ich habe die meisten Gemeinden besucht und werde auch noch die übrigen besuchen. Dadurch hat jeder Wähler Gelegenheit, meine Grundzüge kennen zu lernen und etwaige Fragen an mich zu stellen. Ehrlicher und offener konnte ich nicht vorgehen. Ich begreife den Kerger der genannten Herren und ihre „wachsende Unzufriedenheit“ sehr wohl, denn es ist wirklich ärgerlich, auf der eifrigsten Kandidatensuche so viele „Körbe“ zu bekommen. So lange die Herren oder nicht aus ihrem Zeitungsversteck heraustraten und mich als Männer Aug' in Aug' bekämpften, werde ich meine seitherige Ruhe bewahren und der Wähler-schaft das letzte Wort überlassen. Stephan Schaible.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieler, Altenkirch.

Schuld und Süßne.

Roman von A. A. Green.

(Fortsetzung.)

Honora hielt inne; ein Ausruf ihrer Mutter unterbrach sie. „Der Marquis! O Honora, und du hast nicht gesagt, er wäre so gut!“

„Warte nur Mama. Erinner dich, daß ich sagte, die harte, böhnische Stimme habe diese Worte gesprochen und des Marquis Stimme ist klangvoll und weich. Die Worte waren indessen so, wie ich sie soeben wiedergab — „ich bin der Marquis de la Roche-Guyon.““

Da ich weder die Streitenden, noch diesen Namen kannte, am allerwenigsten aber wußte, daß der Herr, zu dem diese Worte gesprochen wurden, unter demselben Namen bekannt war, wußte ich natürlich nicht, weshalb dessen Nennung einen so gewaltigen Eindruck hervorrief. Daß dies aber der Fall war, war klar, nicht nur aus der momentanen Stille, die eintrat, sondern auch aus dem heftigen Ausruf, der dieser Stille folgte. „Sie Schurke!“ war dieser Ausruf. Aber sofort schien der junge Mann dieses Wort zu betonen, denn fast in demselben Atemzuge setzte er hinzu: „Verzeihung! Aber es giebt nur noch einen Mann in der Welt, der das Recht hätte, diesen Namen zu führen.“

„Und dieser Mann ist?“

„Mein Kousin, der Sohn des verstorbenen Marquis, des ebenfalls schon seit langer Zeit für verstorben gehalten hat und nun gesetzlich für tot erklärt worden ist.“

„Und woran wollen Sie wissen, daß ich nicht dieser Sohn bin? Wo haben Sie Ihre Augen? Nun ja, ich habe mich sehr verändert, Louis, aber doch nicht so, daß ein prüfender Blick dich nicht überzeugen sollte, daß ich der Mann bin, dessen Rechte ich beanspruche. Uebrigens solltest du hier das Zeichen auf meiner Stirn kennen. Du selbst hast es mir —“

„Iffidor!“

„Dahals könnte ich diese Szene nicht begreifen, später aber erfuhr ich, daß der Marquis — unser Marquis — soeben erst einen Titel erlangt hatte; daß der Sohn des Marquis de la Roche-Guyon so lange verschollen gewesen war, daß der Gerichtshof ihn endlich für tot erklärt und sein Erbe seinem Kousin übergeben hatte. Ferner erfuhr ich, daß die erste Handlung des neuen Marquis gewesen war, Fräulein de Fontaine ihr Wort zurückzugeben, weil dieses sie an einer Ehe hinderte, welche ihr wünschenswerter war; endlich aber, daß das unerwartete Erscheinen des wirklichen Erben dem vom Gerichte eingesehenen eine Ueberraschung war, wie sie größer nicht gedacht werden konnte. Ich indessen merkte in seiner Stimme nichts von dieser Ueberraschung. Mit der größten Höflichkeit sagte er: „Sei willkommen, Iffidor; und als er wohl den Widerspruch dieser Begrüßung mit den Blicken des andern bemerkte haben mochte, setzte er hinzu: „Selbst, wenn du ein Schwert mitbringst.““

Es entstand eine kurze Pause und ich glaubte schon, der andere würde sich seines Betragens schämen; als die harte Stimme rief:

„Du bist nicht mein böser Geist gewesen, Louis. Seit unserer Kindheit hast du mir mit deiner größeren Kraft, Schönheit, Klugheit und Geschicklichkeit im Wege gestanden. Als ich jung war, da zog ich mich nur in Schamgefühl und Widerwillen von dir zurück, aber da ich älter geworden, habe ich gelernt, dich zu verachten. Und jetzt, wo ich dich nach fünfjähriger Abwesenheit schöner, größer und kräftiger sehe, als je, und trotzdem der Tod auf dich wartet, dein Gesicht nichts an deiner frohen Sicherheit einbüßt, da hoffe ich dich so, daß es mir schwer fällt, noch die fünf Minuten zu warten, welche meinem gegebenen Worte nach erst vergehen müssen, ehe ich die Pistole erheben und dich niederschleßen kann.“

So ist es also dein Haß gegen mich und nicht die

Liebe für deine Schwester, die dich veranlaßt, mir diese Falle zu legen?“ rief der andere. „Ich sollte denken, dein Haß würde durch die Veränderung, welche deine plötzliche Rückkehr in meinen Ansichten veranlaßt, befriedigt sein. Von einem Marquis de la Roche-Guyon bis zu einem einfachen Hauptmann bei der königlichen Garde ist ein ganz ansehnlicher Schritt. Sollte dir das nicht genügen, einen Widerwillen zu befänstigen, den ich niemals geteilt?“

„Nein, nur der Tod kann meinen Haß und Rache-durst stillen. Du hast mir zu viel geraubt: zuerst die Achtung der Welt, dann meiner Mutter Vertrauen und endlich meines Vaters Liebe. Ja, leugne es, wenn du willst, Thatsache bleibt doch, daß mein Vater dich mehr liebte, als mich. Das war der Grund, weshalb er mich von Hause fortschickte; und als ich nach einem Schiffsbruch von Wilden ausgegriffen und endlich im Osten in ein Gefängnis geworfen wurde, da bestanden mein ganzes Geld und meine ganze But in dem Gedanken, daß mein Vater meinen Verlust nicht als ein Unglück betrachtete, sondern in größerem Frieden sterben würde, weil er wußte, daß Titel und Ehren der Familie auf einen übergingen, der seinem Herzen näher stand, als ich.“

Iffidor fuhr fort: „O, ich habe Ursache und Zeit gehabt, meinen Haß zu nähren. Fünf lange Jahre habe ich mir Tag für Tag geschworen, daß, wenn ich jemals entkommen und nach dem Heim meiner Väter zurückkehren würde, du mir für meine Leiden mit deinem Blute zahlen solltest. Jetzt bin ich zurückgekehrt, finde meinen Vater tot und dich glücklich, frohlockend und triumphierend an seiner Stelle. Kannst du es mir da verdenken, daß ich mich meiner Schwüre erinnere und die Gelegenheit benutze, die die Beschimpfung meiner Schwester mir giebt, diese Schwüre zu halten? Deshalb rückt der Zeiger nur so langsam zu den verhängnisvollen Drei vor.“ (Fortf. folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.
**Nadelstammholz-
Verkauf**

Freitag 22. Dezember, 1/2 12 Uhr
im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler
aus Teichweg, Rohplatte, Birchweies,
Brand, Glasweies, Immenbrunnen,
Rundes Wiesle, Sulz, Tenfeldeweg,
Muschelweies und Eschenteich:
Langholz 2124 Stück mit 843
Fm. I., 443 II., 319 III.,
379 IV. und 88 V. Rl.
Sägholz 296 Stück mit 104 Fm.
I., 42 II. und 46 III. Rl.

Altensteig.
Von in nächster Zeit eintreffenden
Waggons

**Ia. Antrachtkohlen
und Coaks
Braunkohlen- und
Gierbriketts**

sowie auch
Ia. Schmiedekohlen
nimmt Bestellungen entgegen.
Zugleich empfehle sämtliche Sorten
**Coaks, Kohlen und
Briketts**

unter bester Qualität und billigster
Berechnung ab meinem Lager oder
frei ins Haus geliefert.

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

**Chem. rein buchene
Bügelkohlen**

besten Qualität bei Obigem.

Gegenhausen.
In

**Fuhrmanns-, Schäfer-
und Metzgerhemden**

ist wieder eine neue Sendung in be-
kannt guter Qualität und Façon
eingetroffen und empfehle solche zu
geneigter Abnahme bestens.

J. Kaltenbach.

Altensteig.
Ausstellung.

Unterzeichnete erlaubt sich von
den bis jetzt in ihrer **Arbeitschule**
geleisteten Arbeiten
am **Sonntag den 17. ds. Mts.,**
von vormittags 11 Uhr an, im Saale
des Gasthofs z. **„Schwanen“** eine
Ausstellung

zu veranstalten, wozu sie zu zahl-
reichem Besuche freundlichst einladet.
Zugleich möchte sie die Anzeige
machen, daß der Kurs in
sämtlichen Fächern

am **Mittwoch den 3. Jan. 1900**
wieder beginnt. Anmeldungen sind
an die Unterzeichnete zu richten,
wohnt bei Hrn. Gottl. Kempf,
Gerberei.

Achtungsvoll
Selene Frey.



empfehle in großer Auswahl
billigst

Fritz Witzemann
Altensteig.
Gegenhausen.

Wollgarne

in großer Auswahl
bei billigsten Preisen empfiehlt
J. Kaltenbach.

Altensteig Stadt.
Am
Mittwoch den 20. Dezember d. J.
findet hier ein



Biehmarkt

statt.
Stadtschulth.-Amt:
Felscher.

Altensteig.
Auf bevorstehende
Weihnachten
empfehle ich
schöne dauerhaft gebundene Gesangs-, Gebet-
und Predigtbücher, Schulbücher, Bilderbücher,
Geschäftsbücher, sämtliche Zeichnungsmaterialien,
Reiszeuge, Brieftaschen, Haussegen, eingerahmte
Bilder, Wandsprüche, Schreibhefte, Papetrien,
sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel.
Um gefällige Abnahme bitte
Theodor Schuller
Buchbinder.
Neujahrskarten in schönster Auswahl
bei Obigem.

empfehle
Kinder-Spielwaren.
Auf bevorstehende **Weihnachtszeit** habe ich mein Lager
mit vielen Neuheiten bestens sortiert und möchte besonders auf eine große
Auswahl der
neuesten Spiele (Heimchenspiele)
sowie
Puppen, Puppenköpfe und Gestelle, Küchen-
und Zimmer-Einrichtungen, Holz- und Stein-
baukasten (Nichter'sche) und Christbaum-Schmuck
aufmerksam machen.
Gewehre, Pistolen, Säbel, Helme, Trommeln, Hochherde, Kaffee-,
Speise-, Bier- und Weinservice, Fahr- und Wiegenpferde, Puppen-
wagen, Schubkarren, Gartengeräte, Handwerkszeuge, Ziehharmonikas
2c. 2c.
Aufmerksamste Bedienung. **Billigste Preise.**
G. W. Luz, Altensteig.

Altensteig.
Zu Geschenken
empfehle mein Lager in
**Glas- und Porzellan-
Waren**
in schöner Auswahl bei billigsten Preisen
Dr. Flaig, Konditor.

Altensteig.
Giftfreie Rattenkuchen
„Delfica“ von Apotheker
Freyberg, Delitzsch, sind
das sicherste Rodikalmittel
zur Vertilgung d. Ratten u. Mäuse.
Menschen, Haustieren und Geflügel
unschädlich. Dreimal prämiert.
Dose 50 Pf. und 1 Mk. in der
Apotheke in Altensteig.

Simmersfeld.
Eine junge schwere
Fahrkuh
35 Wochen trächtig
hat zu verkaufen
Georg Brann.

Gewerbe-Verein Altensteig.

Heute Freitag, 15. Dez., abends 8 Uhr
findet ein

Vortrag
des Herrn Dr. Simon über „Ursachen und Bekämpfung der Nervosität“
im „Stern“ statt.

Zu diesem interessanten Vortrag laden wir unsere Mitglieder sowie
Jedermann freundlich ein.

Der Ausschuß.
Beuren, O. Hagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Familienverhältnisse halber setze ich mein
Oekonomie-Anwesen

bestehend in
großen teilweise ganz neuen Oekonomie-Gebäuden
mit circa 54 Morgen Baumgärten, Acker und
Wiesen in bester Lage, sowie circa 26 Morgen
gutbestockten Nadelwäldungen (mit eigener Jagd)

dem Verkaufe aus.
Sämtliches tote und lebende Inventar kann miter-
worben werden.

Der Verkauf findet am
Donnerstag (Thomasfeiertag) d. 21. Dezbr. d. J.
nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathaus in Beuren statt.
Die Bedingungen werden äußerst günstig gestellt.

Margarethe Kirn Witwe.

Kalender für 1900

empfehle **W. Kieker.**

Altensteig.
**Knochenmehl
Thomasmehl
und
Kainit**
sowie
**Fleischfutttermehl
u. Knochenfutttermehl**
(phosphorsaurer Kalk genannt)
empfehle billigst
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.
**Melasse-
torfmehl
Welschkornmehl
Leinmehl**
billigst bei
Christoph Wähler.
Gerichtstag in Altensteig
am Montag, den 18. ds. Mts.

RICHTIGES SCHWEIZER PILLEN
Von 24 Professoren der Medizin geprüft und
empfohlen, haben sich die Apotheker Richard
Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apo-
theken die Schachtel à Mk. 1.— erhältlich, wegen ihrer
unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei
vollständig unschädlichen Wirkung gegen
Leibes-Verstopfung
(Hartlebigkeit), ungenügenden Stuhlgang und
deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklappen, Blutan-
drang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltruf erworben.
Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Rich-
Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.
Die Bestandteile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen
sind Extrakte von: Säge 1,5 Gr., Nesselwurzel, Aloe, Aconit je 1 Gr., Bitterklee,
Gentian je 0,5 Gr., Jassa Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im
Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Simmersfeld.
Einen schönen Wurf
**Milch-
schweine**
verkauft nächsten
Montag den 18. ds. Mts.
mittags 1 Uhr
Jakob Garr
Baumwart.

Rogold.
Suche zum Eintritt auf 1. Januar
ein einfaches
Mädchen
welches Lust hat, das
Sochen
unentgeltlich zu erlernen
Paul Luz
Posthotel.

Paul Beck in Altensteig

empfiehlt

zu Festgeschenken

Besteck
Blumentische
Briefkästen
Briefwagen
Brotkäpfeln
Brotkörbe
Büchsen mit Aufschrift
Bügeleisen
Bügelöfen
Buttermaschinen
Christbaumständer
Dessertbesteck
Fleischhackmaschinen
Garderobeleisten
Gewürzkästen
Hackmesser
Hängelampen
Kaffeetretter
Kaffeekannen

Kaffeemühlen
Kaffeeröster
Kohlenkästen
Kopierpressen
Kranthöbel
Laubjagewerkzeuge
Messerpugmaschinen
Messingpfannen
Milchfatten
Nudelschneidmaschinen
Ofenschirme
Plätteisen
Pürrépressen
Reibmaschinen
Salatbesteck
Salzfässer
Schirmständer
Schlitten

Schlittschuhe
Schlüsselkästen
Spakenmaschinen
Tafelwagen
Tischglocken
Tischlampen
Waffeleisen
Wandlampen
Wärmflaschen
Waschmangen
Waschmaschinen
Waschwindmaschinen
Wassergölten
Werkzeugkästen
Wiegenmesser
Zeigerwagen
Zeitungshalter
Zuckerkästen

Grosse Auswahl!

Billige Preise!

Weihnachts-

Geschenke!

Abreißkalender
Ansichten von Altensteig
Billetpapiere und Couverts
Billetkarten feinst Elfenbein mit
und ohne Goldschnitt
Brief-Cassetten
Briefordner
Briefwagen
Briefbeschwerer
Briefklammern
Briefstaschen
Briefmarken-Albums
Bilderbücher
Christl. Vergißmichnicht
Copierbücher
Comptoirhaken
Eingerahmte Bilder
Erzählungen
Federkästchen
Farbschachteln
Geschäftsbücher
Gesangbücher, vom gewöhnl.
bis feinsten Einband
Gebetbücher

Geldbeutel
Griffelkästchen
Hauslegen
Jugendschriften
Kochbücher
Kochdrucker
Namenbücher
Notizbücher
Notizkalender
Deldruckbilder
Predigtbücher
Photographie-Album
Photographie-Rahmen
Reißzeuge
Schreibalbums
Schreibmappen
Schreibgarnituren
Spiegel in schöner Auswahl
Schiefertafeln
Stahlfedern
Tintenzeuge
Visitenkartentäschchen
Wandsprüche
Zirkel

Buchdrucker

Rieker.

Christbaum-Confekt
delicat im Geschmack und reizende
Neuheiten für den Weihnachtsbaum
1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mk.

Nachnahme versendet **Confekt-Ver-**
sandt-Haus Emil Wiese, Dresden
16, Holbeinstrasse No. 1583.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Altensteig. Der Wahlvortrag

des Herrn

Landtags-Kandidaten, Gemeinderats Schaible von Nagold

wird wegen des andern bereits auf Freitag angekündigten Vortrags nunmehr am

Montag den 18. Dezember

abends halb acht Uhr

im Gasthaus zur „Linde“ dahier stattfinden.

Gegenhausen.

Mein gut sortiertes Lager

Wollwaren jeder Art

empfehle ich bei

gegenwärtiger Verbrauchszeit

zur gefälligen Abnahme bestens.

J. Kaltenbach.

Asthma (Atemnot) findet schnelle
und sichere Linderung
beim Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's
Salus-Bonbons (Bestandteile: 10%
Alumina, 90% reinf. Zucker).
In Schachteln à 1 Mk. bei Kond.
Fr. Haig und Kond. C. Schuhmacher.

Altensteig.
Auf Lichtsuche ich ein ordentliches
Mädchen
für häusliche Arbeiten
Frau Schex
z. Löwen.

Altensteig.
Schraunenzettel vom 13. Dez. 1899.
Reiner Dinkel . . . 6 10 6 04 5 80
Daber 6 70 6 58 6 40
Reiten 8 50 — —
Gerste 7 — — —
Fiktionalienpreise.
1/2 Kilo Butter 85 u. 90
2 Eier 14